

# Deutsches Schulbarometer attestiert Defizite beim Aufholen von Lernrückständen!

### FörderlehrerInnen könnten als Spezialisten für Förderung ein Teil der Lösung sein – aber...!

Laut dem Schulbarometer der Robert-Bosch-Stiftung vom November 2022 sind „deutschlandweit 78 Prozent der Schulleitungen der Meinung, ihren Schülerinnen und Schülern keine angemessene Unterstützung bieten zu können.“ Das zeigt sich auch anhand der Lernrückstände: **Die Befragten schätzen, dass etwa 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler aktuell in Lernverzug sind.** (Quelle: <https://deutsches-schulportal.de/deutsches-schulbarometer/#november-2022>)

Eine erschreckende Bilanz, wenn man bedenkt, dass Deutschland eines der wirtschaftlich stärksten Länder dieser Erde ist und hier wiederum sich Bayern gerne als der Primus unter den Bundesländern darstellt – besonders bei Bildung und Schule. Dabei hätte gerade Bayern ein einzigartiges Instrument, dass explizit vor über 50 Jahren im bayerischen Schulsystem etabliert wurde um Lerndefizite auszugleichen: die FörderlehrerInnen an den Grund-, Mittel- und Förderschulen!

Statt aber sie für das Aufholen der Lernrückstände bei den Schülern einzusetzen, benutzt man sie in Bayern vorrangig dafür, die maroden Bilanzen und Statistiken zur Lehrerversorgung aufzupolieren. **Anstelle von individueller Förderung und unterrichtlicher Differenzierung werden FörderlehrerInnen in die reguläre Lehrerversorgung und auch in dienstrechtliche Maßnahmen zur Sicherstellung dieser Versorgung mit Klassen- und FachlehrerInnen an den Grund-, Mittel- und Förderschulen einbezogen.** Dabei sind FörderlehrerInnen nach dem Gesetz noch immer keine „Lehrkräfte“ und werden besoldungsmäßig mit A9/A10 bald 4 Stufen unter ihren LehrerkollegInnen stehen. In offiziellen Vorgaben und Aussagen des Kultusministeriums wird auch immer wieder betont, **dass FörderlehrerInnen weder Benoten, Prüfen noch eigenverantwortlich ganze Klassen unterrichten dürfen.**

Immer dann, wenn es aber darum geht, die Unterrichts- und Lehrerversorgung positiv in den Statistiken darzustellen, werden all diese vermeintlichen Unterschiede und Einschränkungen von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung plötzlich ignoriert. FörderlehrerInnen stehen dann vor ganzen Klassen anstatt Schülergruppen, werden eigenverantwortlich für benoteten Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlunterricht eingeteilt, zu tage- oder gar wochenweisen Vertretungen herangezogen. **Bayernweit ersetzen FörderlehrerInnen so mindestens ca. 600 – 800 Klassen- und Fachlehrkräfte – jeden Tag und jede Woche!** Und das nicht nur in den Statistiken, sondern real in den Schulen und Klassenzimmern!

„Wir müssen im Grundschulbereich alles daransetzen, Basiskompetenzen zu sichern. Wir müssen dafür sorgen, dass kein Kind die Grundschule verlässt, ohne die Mindeststandards in Lesen, Schreiben und Rechnen zu erreichen, weil dies die Grundlage für den weiteren Bildungserfolg darstellt.“ (Dagmar Wolf, Robert-Bosch-Stiftung)

**Hier könnten FörderlehrerInnen einen wichtigen Beitrag leisten und SchülerInnen für eine bessere Bildungs- und Chancengerechtigkeit individuell unterstützen.** Dafür ist es aber erforderlich, dass die Bedürfnisse und das Recht der SchülerInnen auf individuelle und angemessene Förderung nicht hinter verdrehten und sinnlosen Statistiken für eine möglichst positive Selbstdarstellung der politisch Verantwortlichen eingereiht werden. Diese haben es selbst jahrelang versäumt, rechtzeitig die richtigen Maßnahmen zur besseren Personalversorgung an den Grund-, Mittel- und Förderschulen zu ergreifen.

**Die Präsidentin des BLLV, Simone Fleischmann fordert, dass der Staat seine Pflichtaufgabe erfüllen, muss, damit Bildung gelingen kann.** „Seit Jahrzehnten ist es das leidige Thema des Personalmangels. Man muss jetzt wirklich in die Tasche greifen, Man muss Geld locker machen. Wir brauchen Stellen, wir müssen Personal rekrutieren und längerfristig die Lehrkräftebildung ändern,“ lautet eine ihrer Forderungen.

Das konservative Verharren der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung in alten Strukturen bringt keinen Fortschritt. Wer Zukunft gestalten und unseren SchülerInnen bessere Chancen bieten will, muss sich gedanklich bewegen, neue Ideen zulassen und andere Wege gehen als bisher.

**Dazu gehört auch, FörderlehrerInnen endlich als Lehrkräfte anzuerkennen und ihre Eingangsbesoldung anzuheben, anstatt sie ohne Gegenleistung permanent zu übervorteilen.**

**Wir FörderlehrerInnen können und wollen mit unseren Fähigkeiten, Kenntnissen und Engagement in dieser schwierigen Zeit an Lösungen mitarbeiten – erwarten dafür aber eine längst überfällige Anerkennung und angemessene Wertschätzung!**